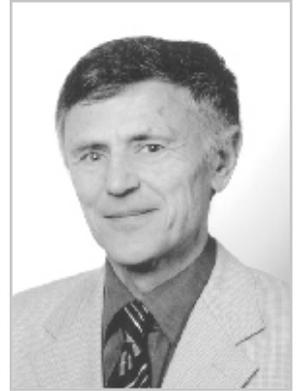


## Vorreiter Deutschland

Liebe Mitglieder und Freunde,  
sehr geehrte Damen und Herren,

Sie erinnern sich an den Aufschrei in unserer Bevölkerung über die Laufzeitverlängerung unserer AKW - in Japan hingegen war die "friedliche" Nutzung der Atomkraft bis vor wenigen Monaten hingegen eine Selbstverständlichkeit. Kein Wunder, wo die Regierung kompromisslos diesen Weg beschritt, gemeinsam mit der Großindustrie, unterstützt durch die in privater Hand befindlichen, gleich geschalteten Medien! Die Wahrheit über die größte Atomkatastrophe der Geschichte sickert daher nur scheinbarweise durch. Obwohl offizielle Stellen und Vertreter der Atomlobby die schrecklichen Folgen dieser Dauer-Katastrophe herunterspielen, findet ein totales Umdenken in der japanischen Bevölkerung statt. Dies berichtete Professor Dr. Hubert Weiger, der mit einer Delegation das Unglücksland kürzlich bereist hatte. Weiger berichtete von einem regelrechten Umbruch in der Gesellschaft: Plötzlich wird Energie gespart. Und kein Mensch leidet Not, obwohl etwa die Hälfte der AKW ("zur Revision") abgeschaltet sind!



Japaner schauen traditionell nach Deutschland, das für sie in vieler Hinsicht Vorbild ist. Unsere monatelangen Demonstrationen und der schließlich erzwungene Ausstiegsbeschluss trugen daher tatsächlich zu diesem historischen Umdenken bei. Zur Zeit versucht die japanische Atomlobby trotzdem verzweifelt, ihre lebensfeindliche Technologie zu exportieren.

Zurück nach Deutschland: Noch haben die großen Energieversorger viele hohe Politiker im Griff. Sie möchten weiterhin Großanlagen bauen, neue, riesige Leitungstrassen und sie sind am Energiesparen nicht interessiert. Machen wir weiter Druck auf die Politik! Unsinnige Fördergelder müssen umgeleitet werden. Wir brauchen eine wirksame Förderung der hoch-effizienten Windkraftanlagen, wir brauchen verstärkt Sparanreize und Sparbemühungen des Einzelnen. Wir brauchen Sparwettbewerbe von Kommunen und Betrieben.

Die Welt schaut auf Deutschland, begreifen wir unsere Vorreiterrolle! Helfen Sie bitte mit!!

Ihr

*Andreas Weiger*



Mit einer ganzen Reihe von Aktionen - die großteils schon vor der Reaktor-katastrophe von Fuku-shima konzi-piert waren - trugen wir auf regiona-ler Ebene maßgeblich dazu bei, die

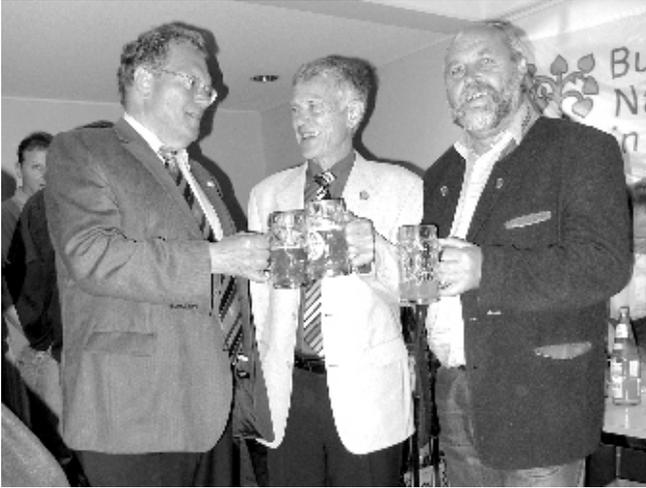
Bevölkerung mit in das Boot der Energiewende zu nehmen. So unterstützten wir mit einem Bus von etwa 60 Aktiven Mitte März die große Demo in Stutt-gart. Herausragend war die „**2. Ansbacher Anti-Atom-Demo**“ am 25. März. Sie fand unter dem Dach des Ansbacher Energiewendebündnis, getragen vom Bund Naturschutz, "Etz langt's", dem Frauenring Ansbach, SPD, Grünen, ÖDP, BAP und der Linken, statt. Über 1.300 Leute kamen zum Martin-Luther-Platz. Es soll die größte Demo der letzten Jahrzehnte in Ansbach ge-wesen sein. Die Stimmung war bestens, die Teilnehmer waren kreativ. Es war ein starkes Signal der Bevölkerung an die politisch Verantwortlichen.

Pfarrerin Ursula Starck stimmte mit einer beeindruckenden Ansprache die Teilnehmer ein: „Die Bewahrung der Schöpfung ist mit dem Risikofaktor Atomkraft nie zu vereinbaren.“ Nach dem Umzug brachte Uwe Schreiner unsere gemeinsamen Forderungen prägnant auf den Punkt. Lautete hier noch die Kernforderung „Rasch aussteigen aus der menschenverachtenden Atomenergie“, änderte sich das einige Wochen später: Am „Tschernobyltag“ kamen erneut mehrere Hundert Menschen zum Martin-Luther-Platz. Wolf-gang Gartzke stellte konkrete Vorschläge zur Energiewende in West-mittelfranken in den Mittelpunkt seiner Rede.

### Energieportal

Zusammen mit dem Energiewendebündnis haben wir begonnen, eine Internetplattform der Region zu gestalten. Es geht dabei sowohl um ein Diskussions- als auch um ein Informationsforum. In letzterem sollen "Beste-Praxis-Beispiele" über schon durchgeführte Projekte in der Region darge-stellt werden. Bitte nennen Sie uns solche zur Aufnahme!

## Festabend "40 Jahre Kreisgruppe Ansbach"



Über 200 Besucher konnte Kreisvorsitzender Bernd Horbaschek am 05. Mai zu unserem Festabend "40 Jahre Kreisgruppe Ansbach" begrüßen. Heidi und Peter Billmann hatten der Karlshalle und

dem Angletsaal ein naturnah-festliches Ambiente verliehen. Bürgermeister. Deffner überbrachte die Grüße der Stadt Ansbach und dankte dem BN für 40 Jahre qualitativer und konkreter Sacharbeit als Anwalt für Natur und Umwelt. Wie das Bild mit Landesvorsitzendem Prof. Hubert Weiger, Kreisvorsitzendem Bernd Horbaschek und seinem Vorgänger Wolfgang Fuchs stellvertretend zeigt, war die Stimmung prächtig. Es wurden viele Erinnerungen ausgetauscht. Die Bäckerei Rager stiftete ein hervorragendes Bio-Bufferet.

Kreisgeschäftsführer Helmut Altreuther nahm die Besucher mit dem Beamer mit auf eine Zeitreise, die 40 Jahre Kreisgruppenarbeit eindrucksvoll dokumentierte. Neben der strukturellen Entwicklung mit der Gründung von Ortsgruppen, Arbeitskreisen und der Geschäftsstelle als Anlaufpunkt gehörte dazu auch die personelle Entwicklung vom reinen Ehrenamt, das nach wie vor das Rückgrat unserer Arbeit bildet, über ABM-Stellen, Zivildienststellen und Praktikanteneinsatz. Bei der Gründung der Kreisgruppe zählte sie 41 Mitglieder, heute sind es fast 4.000. Er erinnerte an viele früher Aktive und Gönner. Vieles, was heute selbstverständlich ist war vor Jahrzehnten hart umkämpft. An vielen Sachthemen, wie z. B. dem Biotop- und Artenschutz, der Biotoppflege, Landwirtschaft, Ökolandbau, Agro-Gentechnik, Flurbereinigung, Energie, Wasser und Wald zeigte er den langjährigen Einsatz des BN auf. Er erinnerte an frühere und jüngere Aktivitätsschwerpunkte wie Waldsterben mit ungezählten Veranstaltungen, den Kampf gegen die WAA in Wackersdorf, die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl, die ersten Pachtflächen und Biotopflegeeinsätze mit versunkenen Schleppern, wie exotisch den meisten Bürgern die Anlage der ersten Tümpel (meist von Hand gegraben) anmutete, an den Beitrag des BN zur Schaffung eines Bewusstseins für regionale Wirtschaftskreisläufe, viele gezielte Artenschutzaktionen wie die Schaffung von Nisthilfen für Schleiereulen, von Fledermausquartieren und

den Einsatz für Amphibien nach dem Motto „Sei kein Frosch - hilf den Fröschen“.



Gewaltig war in den 1980er Jahren die Aufbruchstimmung und fast zwangsläufig auch der Mitgliederzuwachs zum Bund Naturschutz. Zeitungsberichte und Infoblätter aus dieser Zeit stellen eindrucksvolle Zeitdokumente dar - vergilbtes, schwer lesbares Papier, aber guter Inhalt. Frappierend war beim Vergleich damals/heute die Tatsache, dass der BN schon damals heute noch brandaktuelle Themen wie z. B. den Flächenverbrauch aufgegriffen hat. Die Aktionen waren von Idealismus wie von Kreativität geprägt,

auch Zivilcourage gehörte häufig dazu. Die Kreisgruppe habe zwischen 1985 und 2004 etwa 60 Zivildienstleistenden einen Platz geboten, die umgekehrt auch eine unverzichtbare Stütze unserer Arbeit waren. Viele waren auch zur Veranstaltung gekommen. Zur Reputation des BN in der Gesellschaft trugen neben ungezählten Veranstaltungen, Aktionen und Exkursionen auch viele Gespräche mit Politikern, Interessensgruppen und Bürgern bei.

Abschließend bilanzierte er:

- Mit unserer Leistungsbilanz brauchen wir uns nicht zu verstecken.
- Es gibt nichts, was man zurücknehmen müsste.
- Die ökologische Vorreiterrolle zieht sich wie ein roter Faden durch unsere Arbeit, ebenso das Prinzip der Dezentralität.
- Es gab mehr Niederlagen als Erfolge, dennoch: Ohne unsere Arbeit wäre die ökologische Situation deutlich schlechter.
- Wir haben im Lauf von 40 Jahren entscheidend dazu beigetragen, dass Naturschutz kein Nischenthema mehr ist.
- Die Bevölkerung schätzt die Arbeit des BN.

Hubert Weiger gratulierte der Kreisgruppe zu 40 Jahren herausragender Arbeit und dankte allen Aktiven für ihren Einsatz. Zu Resignation gebe es keinen Anlass. Er kam am Festabend direkt von einem Verbändetreffen mit Bundeskanzlerin Merkel und Kabinettsmitgliedern. Das an diesem Abend brandneue, wesentliche Ergebnis "Es wird einen wesentlich rascheren Ausstieg aus der Atomenergie geben, als ihn die ehemalige Rot-Grüne Regierung festgelegt hat" wurde mit tosendem Applaus aufgenommen.

## Interfranken , AGIL und Dombühl

Die Themen "Flächenverbrauch" und „gedeihliche Regionalentwicklung“ waren in den letzten Monaten bestimmende Themen unserer Arbeit. Derzeit geht es um drei räumlich eng zusammenhängende Großprojekte:

### Interfranken

Zusammen mit dem Bürgerforum "Wörnitztal mit Zukunft" und vielen betroffenen Bürgern kämpfen wir seit Jahren gegen dieses gigantische Flächenverbrauchsprojekt mit zunächst 81 ha zzgl. weitere bis zu 20 ha für Straßen, zzgl. weitere etwa 40 ha für (ökologisch unzureichenden) Ausgleich. Im "Endausbau" geht es um bis zu 250 ha, auch wenn das inzwischen von politischer Seite bestritten wird. Es besteht weder Bedarf noch Planungsrechtfertigung. Bislang haben noch alle tatsächlich ansiedlungs- oder erweiterungswilligen Betriebe in der Region eine geeignete Fläche gefunden, es stehen hunderte Hektar freier Gewerbeflächen zur Verfügung. Der Eingriff in den Boden- und Wasserhaushalt wäre gigantisch. Die Bevölkerung und die Umwelt wären von dem zwangsläufigen (größtenteils Schwer-) Verkehr extrem betroffen. Unsere fundierten und detaillierten Stellungnahmen wurden bei der "Abwägung" durch die politischen Gremien ablehnend beschieden - manche sagen "abgekanzelt". Aufgrund dieser gravierenden Abwägungsfehler und der Unzugänglichkeit der politisch Verantwortlichen gegenüber Argumenten blieb uns nach reiflicher Überlegung nur der Klageweg, um die nachhaltige Zerstörung unserer Heimat zu stoppen. Die bundesweit renommierte Kanzlei Baumann aus Würzburg hat im Sommer Klage gegen die beiden Bebauungspläne eingereicht (für das Gebiet selbst sowie für die Kreisstraße, für deren Durchsetzung man sich inzwischen selbst mit Enteignungsgedanken trägt) und kürzlich ausführlich begründet. Vor kurzem reichte die Kanzlei zusätzlich Klage gegen die Verlegung der "Bräuning" ein. Dieser kleine Wörnitzzufluss hat den Nachteil, dass er exakt dort sein Bett hat, wo die einzig mögliche Zufahrtsstraße die Bahnlinie unterquert. Allein an diesem "Zwangspunkt" zeigt sich die Absurdität des Vorhabens.

### "AGIL" bei Aurach

In dieser Kommunalen Allianz arbeiten die Gemeinden Aurach, Burgoberbach, Herrieden und Leutershausen zusammen. Aufgrund der Absicht, zwischen der A6-Ausfahrt und der ökologisch extrem wichtigen Altmühlau ein etwa 45 Hektar großes Gewerbegebiet auszuweisen, haben wir uns mit einer differenzierten Stellungnahme an die Gemeinden gewandt. Wir wollten die gewichtigen Argumente, die im Ergebnis gegen das Vorhaben sprechen, rechtzeitig in die Gremien einbringen, bevor man sich wie bei Interfranken in eine zum Scheitern verurteilte Idee verrennt. Neben der grundsätzlichen Frage, ob für ein neuerliches Großprojekt, wenige Kilometer von "Interfranken" entfernt, überhaupt Bedarf und damit Planungsrechtfertigung besteht, haben wir um Abklärung gebeten,

- ob die negativen ökologischen Auswirkungen auf die nach EU-Recht geschützte Altmühlaue überhaupt ausgeglichen werden können;
- ob der erhebliche Flächenverbrauch mit allen Folgen vertretbar ist gegen über den tatsächlichen Arbeitsplatzzugewinnen;
- oder ob es im tatsächlichen Bedarfsfall nicht ökologisch verträglichere Alternativen im AGIL-Gebiet gibt.



Zugleich haben wir Alternativen genannt. Der Schnappschuss mit 20 (!) Altstörchen auf einer BN-eigenen Wiese verdeutlicht symbolisch die herausragende

ökologische Bedeutung dieses Abschnittes. Wir engagieren uns seit Jahrzehnten für dessen Erhaltung und ökologische Aufwertung, z. B. mit dem Erwerb von insgesamt 13,7 ha Flächen an 10 Standorten zwischen Leutershausen und Hilsbach! Letztendlich würde hier nichts anderes als **"Klein-Interfranken"** entstehen - auch wenn rund 45 ha keineswegs klein sind. Über die schroffe Antwort des Auracher Bürgermeisters kann man nur den Kopf schütteln.

### Dombühl

Dort plant die Gemeinde seit einigen Jahren ebenfalls ein im Endausbau fast 50 Hektar großes Gewerbegebiet, dessen Erschließung eine neue Straße erfordert. Wir haben uns hier unter bestimmten Voraussetzungen - die noch nicht gegeben sind! - trotz des Flächenverbrauchs und der üblichen weiteren Folgeprobleme zu einer Zustimmung durchgerungen. Das wesentliche Argument, das für das Vorhaben spricht, ist die direkte Lage an der Bahn-Hauptlinie und die Reaktivierungsoption der Strecke nach Nördlingen. Dadurch besteht nicht nur für den Güterverkehr, sondern auch für viele auswärtige Arbeitnehmer die Möglichkeit der Bahnreise zum Arbeitsplatz. Nachdem die Verlagerung des Güter-Fernverkehrs von der Straße auf die Schiene ein Gebot der Stunde ist, erscheinen zumindest die Lage und das Verkehrskonzept zukunftsfähig. Zudem ist eine Anbindung an den Ort gegeben.

Gravierende ökologische Probleme aber auch hier: Es grenzt ein weitläufiges Wiesenbrütergebiet an, u. a. mit Bekassinen-Brutvorkommen. Auch hier betreuen wir selbst einige Feuchtwiesen. Die Ausweisung des IG- und Gewerbegebietes würde nach der landwirtschaftlichen Intensivierung weitere gravierende Verschlechterungen bedingen. Auch die favorisierte Straßenführung ist wg. der völligen Neutrassierung, der Belastung des Waldgebietes und des Abschneidens des Wiesenbrütergebietes im Einmündungsbereich der Straße in dieser Form nicht akzeptabel. Wir forderten Änderungen der Straßenführung, Gebietsverkleinerung, Brancheneingrenzung usw.

Wohlthuend unterscheidet sich hier die Reaktion des Bürgermeisters von anderen: Er hat unsere Kritik als berechtigt aufgegriffen. Die Gemeinde bemüht sich um eine Minimierung des Eingriffs.

Unsere Stellungnahmen und die beiden Klagebegründungen finden Sie unter [http://www.bn-ansbach.de/themen/8\\_wirtschaftsregional.html](http://www.bn-ansbach.de/themen/8_wirtschaftsregional.html).

Helmut Altreuther

## Erfolg und neuer Ärger im Oettinger Forst

Großer Erfolg gegen die Einzäunung des Oettinger Forstes: Im September hat das Landratsamt die Beseitigung des sach- und rechtswidrigen, etwa 11 km langen Elektrozaunes verfügt. Wir zollen Landrat Schwemmbauer und seinen Mitarbeitern für diese sachorientierte Entscheidung Respekt. Die Entscheidung ist ein Sieg des Allgemeinwohls gegenüber Privatinteressen der Landnutzung und des Großgrundbesitzes. Der Bescheid ist bayernweit von grundsätzlicher Bedeutung, weil das Problem, dass Schwarzwild von der massiven Ausweitung des großflächigen Maisanbaus profitiert und dort landwirtschaftliche Schäden verursacht, auch in vielen anderen Gebieten besteht. Unsere von Anfang an dargelegte Argumentation hat sich in nahezu allen wesentlichen Punkten bestätigt. Zentraler Punkt war, dass die etwa 11 km lange Einzäunung gegen das freie Betretungsrecht des Waldes für alle Bürger verstößt. Ebenso haben sich die ökologischen Hinderungsgründe, wie z. B. Durchschneidungswirkung von Lebensräumen und die Unterbrechung des "Wildtierkorridors" bestätigt. Beseitigt ist das Hindernis indes noch nicht: Das fürstliche Haus hat dagegen Klage eingereicht.

Enttäuscht sind wir über die Initiative von Landrat Schwemmbauer, die Gesetzeslage zu ändern: Mit dem Versuch, ein Gesetz, das Bürgerrechte und Natur gleichermaßen schützt, kurzerhand zu Gunsten der Landnutzer aufzuweichen, konterkariert er seine richtige Entscheidung. Hilfreicher wäre es,

das Problem an der Wurzel anzupacken und in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Donauwörth auf eine Einstellung der mastartigen, ganzjährigen Fütterung und auf eine effiziente Bejagung hinzuwirken.

### Umbruch im Naturschutzgebiet!

Zwischenzeitlich mussten wir dem Landratsamt und der Polizei einen weiteren rechtswidrigen Eingriff aus dem Forst melden: Im Naturschutzgebiet "Lierenfeld", das größtenteils in Eigentum des Fürstl. Hauses steht und seit 1983 von uns gepflegt wird, wurde ein naturschutzrechtlich geschützter, ökologisch hochwertiger Bereich mit Bodenbearbeitungsgeräten bearbeitet und dort u. a. Mais eingesät.

Bei der offenbar jagdlich motivierten Maßnahme (Kirrackereinsaat) handelt es sich eindeutig um eine rechtswidrige Biotopzerstörung. Sie widerspricht sowohl der NSG-Verordnung als auch dem "Verschlechterungsverbot" der FFH-Richtlinie sowie den Bestimmungen des Art. 13 d BayNatschG. Es ist schon ärgerlich genug, dass im Naturschutzgebiet von den Behörden seit Jahrzehnten ein Wildacker geduldet wird, weil er schon vor der Ausweisung existierte. Dies läuft den Schutzzielen diametral zuwider, weil durch die jährliche Bestellung Nährstoffe freigesetzt werden und die Wieder-

besiedlung mit standortheimischen Gräsern verhindert wird. Auch die Ausbreitung der randlich vorkommenden, sehr seltenen Feder-Prachtnelke wird durch den Wildacker verhindert. Nach bisheriger Behördenauffassung ist es schließlich dem Eigentümer mehrerer Tausend Hektar Waldfläche nicht zuzumuten, für ca. 400 qm Wildacker einen anderen Standort zu finden. Laut Pressebericht soll der Umbruch der zusätzlichen Fläche ein Versehen gewesen sein, was hier nicht kommentiert werden soll. Unabhängig davon geht es jetzt um die schnellstmögliche Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes, für dessen Durchsetzung das LRA zuständig ist.



Helmut Altreuther

## Termine/Ansprechpartner

- Ansbach** **Uwe Pihlsarek, Tel. 0981/95427**  
 Mo., 26. Dez. 14.00 Uhr: **Hesselbergwanderung**, TP.: Ehingen, Bergm.  
 Fr., 23. März 20.00 Uhr: **„Blockheizkraftwerke“**, Gh. Rangau  
 März/April Betreuung der **Amphibien-Laichwanderung**
- Bechhofen** **Gernot Westenburger, Tel. 09822/7654**  
 Termine siehe Tagespresse  
 März/April Betreuung der **Amphibien-Laichwanderung**
- Dietenhofen** **Heidi Billmann, Tel. 09824/1693**  
 Dezember **Stand am Weihnachtsmarkt**  
 März/April Betreuung der **Amphibien-Laichwanderung**  
 Weitere Termine siehe Tagespresse
- Dinkelsbühl** **Thomas Joas, Tel. 0171/9584208**  
**OG-Treffen/Veranstaltungen** siehe Tagespresse  
 Mo., 26. Dez. 14.00 Uhr: **Hesselbergwanderung**, TP.: Ehingen, Bergm.
- Feuchtwangen/Schnelldorf** **Wolfgang Hauf, Tel. 09852/1065**  
 Termine siehe Tagespresse
- Heilsbronn** **Annegret Knörr-Fischer, Tel. 09872/8596**  
**Stammtisch** jeden 2. Montag im Monat, Gh. „Spelter“  
 Weitere Termine siehe Tagespresse
- Herrieden** **Ella Hausner, Tel. 09825/5519**  
**OG-Treffen:** Jeden 3. Montag im Monat um 20.00 Uhr im  
 „Akropolis“
- Leutershausen** **Dieter Speer, Tel. 09823/926175**  
 Termine siehe Tagespresse
- Merkendorf** **Gunter Zepter, Tel. 09826/9616**  
 Termine siehe Tagespresse
- Neuendettelsau** **Rainer Keilwerth, Tel. 09874/5868**  
 Termine siehe Tagespresse
- Rothenburg** **Derzeit Gisbert Leis, Tel. 09861/1823**  
 Fr., 24. Februar 20.00 Uhr: **„Blockheizkraftwerke“**, Gh. „Goldenes Fass“  
 Weitere Termine siehe Tagespresse

Am zweiten Weihnachtsfeiertag, am Montag, 26. Dezember, laden wir wieder zu unserer traditionellen winterlichen **Hesselbergwanderung** ein. Treffpunkt ist um 14.00 Uhr an der Bergmühle bei Ehingen. Abschließend ist noch eine gemütliche Einkehr vorgesehen.

Dipl.-Ing. (FH) Heinz Horbaschek informiert an zwei Terminen zum Thema **„Blockheizkraftwerke - Grundlagen, Technik, Beispiele aus der Praxis“**:

- Freitag, 24. Februar in Rothenburg, Hotel/Gasthof „Goldenes Fass“
- Freitag, 23. März in Anbach-Elpersdorf, Gasthof „Rangau“.



### An unserer Jahreshauptversammlung...



... wurden viele Mitglieder geehrt, die dem BN schon seit 20, 30 oder 40 Jahren angehören und damit entscheidend unsere Arbeit unterstützen. Auf dem Bild ist nur ein Teil der Geehrten zu sehen. Bei

der turnusmäßig anstehenden Neuwahl des Kreisvorstandes wurden alle bisherigen Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern bestätigt. Neu hinzugekommen sind der Architekt Harald Domscheit aus Ansbach und der Dozent Dr. Herbert Sirois aus Feuchtwangen-Breitenau. Harald Domscheit leistete bereits 1990 seinen Zivildienst bei uns ab und gehört seither dem BN an. Dr. Herbert Sirois engagiert sich seit Jahren beim Bürgerforum "Wörnitztal mit Zukunft" für die Erhaltung unserer Heimat. Im **Vorstand** ergibt sich jetzt folgendes Gesamtbild: Bernd Horbaschek (Vorsitzender), Gunter Zepter und Thomas (Stellv. Vorsitzende), Rosi Walter (Kassierin), Uwe Piharek (Schriftführer) sowie Sibylle Tschunko, Uli Meßlinger, Wolfgang Fuchs, Jürgen Zeller, Heidi Billmann, Hannes Hüttinger, Harald Domscheit, Dr. Herbert Sirois, Armin Jechnerer (Delegierte bzw. Beisitzer).

## Biotoppflege zusammen mit der Realschule Heilsbronn



Von den zahlreichen ökologisch wertvollen Feuchtwiesen, die der BN im Landkreis pflegt, liegen zwei im Zuständigkeitsbereich der Ortsgruppe Heilsbronn: die Göddeldorfer Wiese im Schwabachtal und die Wollersdorfer

Wiese im Aurachtal. Zum Erhalt ist zweimal jährlich eine Mahd notwendig. Aufgrund vieler Bereiche mit stehendem Wasser ist beim Abräumen des Mähgutes viel Handarbeit erforderlich. Wie seit einigen Jahren üblich, konnte der BN dabei auf die Hilfe der Realschule Heilsbronn bauen.

30 Sechstklässler radelten mit ihrer Lehrerin, Frau Jelinek, und dem stellvertretenden Rektor, Josef Gerstlacher, zur Feuchtwiese nach Göddeldorf. Die Schüler wurden von BN-Mitarbeiter Herbert Wöfling mit Heugabeln ausgerüstet. Sie hatten die Aufgabe, die einige Tage vorher mit unserem speziellen, boden- und kleintierschonenden Mähgerät geschnittene Wiese zu säubern. Dabei musste das Gras aus den Feuchtbereichen an trockene Stellen gebracht werden, wo es maschinell aufgenommen wurde. Trotz einsetzender Regenschauer gingen die Kinder mit viel Fleiß ans Werk. Unterstützung erhielten sie dabei von drei Ortsgruppenmitgliedern. Den Kindern bereitete es besonderen Spaß, die zahlreichen kleinen Kröten aus der Gefahrenzone zu tragen. Dabei entdeckten sie sogar zwei Bergmolche, die begeistert von allen Seiten untersucht wurden. Nach zwei Stunden harter Arbeit war die Wiese geräumt. Inzwischen waren die Schauer in Dauerregen übergegangen. Schüler und Lehrer durften sich glücklicherweise in einer Scheune unterstellen. Dort stärkten sich die Kinder an einer reichlichen Brotzeit.

Neben der Wiesenpflege unterstützt uns die Realschule Heilsbronn jedes Jahr bei unserer Haus- und Straßensammlung. Mit 3.344,- EUR steuerte sie dieses Jahr eine herausragende Summe bei. Für dieses außergewöhnliche Engagement bedanken wir uns nochmals herzlich.

Einige Tage später waren dann über 10 ehrenamtliche Helfer der Ortsgruppe auf der größeren Wollersdorfer Wiese im Aurachtal im Einsatz. Trotz Wetterbesserung war die Wiese sehr nass, so dass das Mahdgut, teilweise über lange Strecken, geschleppt werden musste. Nach über zwei Stunden Schwerstarbeit war dann auch diese Wiese abgeräumt. Die ökologisch

hochwertigen Flächen im Aurachtal wurden vor einigen Jahren vom BN erworben, ein Teil befindet sich in Eigentum der Gemeinde Neuendettelsau. Die Göddeldorfer Wiese befindet sich in Eigentum der Stadt Heilsbronn und wird schon seit 1984 vom BN betreut. Wir wünschen uns in Zukunft noch mehr Helfer für diese wichtige Arbeit.

Annegret Knörr-Fischer, OG Heilsbronn

## Großes Interesse am Fledermauswinterquartier

Als wir, die BN OG Diethofen, vor 15 Jahren begannen, uns näher mit Fledermausschutz zu befassen, dachten wir kaum, dass sich so viele Leute auch für dieses Thema interessieren. Seit Wiederherstellung des alten Bierkellers an der Stolzmuhl-Siedlung im Jahr 1995/1996 besuchten schon viele Schulkinder und Wanderer das Gewölbe. Im Sommer kein Problem, doch manche Leute sind enttäuscht, dass sie keine Fledermäuse entdecken können. Dann muss man erklären, dass dieser Keller ein Winterquartier, z. B. für das Braune Langohr (*Plekotus austriacus*) ist.



Seit der Renovierung kommen regelmäßig die Fledermausmänner und -frauen zu ihrem Winterschlaf in "unser" Quartier - mal mehr, mal weniger. Die Kartierung, die wir jeden Winter durchführen, wird umgehend an die Fledermaus-

Koordinationsstelle Nordbayern der Uni Erlangen gemeldet. In diesem Jahr waren Mitte November schon die ersten Langohren zum Quartiermachen da und erstmals überhaupt eine Wasserfledermaus. Dass sich nun schon über die ganzen Jahre Fledermäuse zum Überwintern im Keller einfinden, ist ein Zeichen dafür, wie nötig solche Winterquartiere sind. Vielleicht gibt es noch mehr solche Quartiere im Landkreis die noch nicht entdeckt wurden. Wer solche kennt sollte möglichst mit den Eigentümern sprechen und ggf. sich auch mit uns in Verbindung setzen.

Heidi Billmann, OG Diethofen

## Ferienspaß mit dem Bund Naturschutz

Bereits zum 4. Mal in Folge bot die Ortsgruppe Heilsbronn einen Nachmittag mit dem Thema "Tiere und Pflanzen am Weiher" an. 18 junge Forscher fanden sich hierzu bei strahlendem Sonnenschein am Weiher in Bonnhof ein. Ausgerüstet mit Netzen, Sieben und Becherlupen machten sich die Kinder begeistert ans Werk. Leider erwies sich unser Vorhaben dieses Jahr als etwas schwierig, denn die im Weiher vermuteten Tiere machten sich rar. Mit der Zeit stellte sich dann doch der gewünschte Erfolg ein. Neben Ruderwanzen, Rückenschwimmern und Eintagsfliegenlarven gingen Kleinlibellenlarven und eine stattliche Großlibellenlarve ins Netz. Die Kinder untersuchten ihren Fang mit großem Interesse und ordneten die Tiere an Hand von Bestimmungstabellen zu. Schließlich gelang den Kindern noch ein spannender Fang: 2 Molche gingen ins Netz! Da die meisten Teilnehmer noch nie einen Molch gesehen hatten, war die Aufregung groß. Zum Schluss wurden alle Tiere wieder ins Wasser entlassen, und die Kinder konnten sich am angrenzenden Spielplatz austoben. Schnell waren die zwei Stunden am Weiher vorüber. Uns Betreuern hat es auch in diesem Jahr wieder viel Spaß bereitet. Wir hoffen auch im nächsten Jahr wieder auf viele junge Forscher.

Annegret Knörr-Fischer, OG Heilsbronn

## Besuch bei Ameisenlöwe, Erdhummel und Ackerrittersporn



Auf den ersten Blick erscheint erstaunlich, was sich da getan hat. In ein paar Jahren nur hat der Idealist Markus Gastl in Beyerberg eine 6.000 qm große, völlig überdüngte Fettwiese in einen Mager-Lebens-

raum verwandelt, sehr zum Kopfschütteln seiner Mitbürger. Nach Abschieben des Oberbodens und Auffüllen mit Sand und Schutt hat er dort verschiedene Lebensbereiche geschaffen. Ödflächen mit Kamille, Kornblume, Klatschmohn etc. ebenso, wie Naturheckenbereiche, Flechtzäune und Sandburgen. Aufgeschichtete "Steinmanderl" findet man genauso wie flache Tümpel für den Nachwuchs des Laubfroschs oder der Gelbbauchunke. "Sei-

ne" Insekten haben hier überall ihr Hotel, und es sind inzwischen viele verschiedene Arten. Der Individualist Gastl hat hier seinen Lebenstraum verwirklicht. Was wir vom BN in ca. 40 Jahren im Landkreis Ansbach langsam entwickelt haben, sollte hier schnell vonstatten gehen.

Unser Arten- und Biotopschutzprogramm erstreckt sich heute auf über 250 ha. Die verschiedensten Lebensräume sind darunter, genauso spektakulär und erfolgreich für den Artenschutz; ein Mosaik von Biotopen über den gesamten Landkreis verstreut. Markus Gastl schlägt die Werbetrommel für seine Idee und weiß sich damit ebenfalls auf dem richtigen Weg. Genau wie wir will Markus Gastl die Mitbürger mitnehmen, sie überzeugen, ein kleines Stück Natur in ihrem eigenen Garten zuzulassen. Wir alle, die über Jahre hinweg Vorträge vor allen möglichen Vereinen und vielen Mitbürgern abhielten, wissen, wie schwer es ist, die Leute von dem Wirken der Natur zu überzeugen. Markus Gastl hat diese Erfahrung auch gemacht.

Naturschutz, vor allem der ehrenamtliche, ist ein harter Job, der BN ist hier eine der tragenden Säulen. Umso willkommener sind alle jene, die selber etwas tun, egal, ob als Einzelkämpfer (siehe Gastl) oder andere Verbände wie der LBV und der LPV oder die vielen Vereine (z.B. Obst- und Gartenbauvereine). Es geht letztlich um den Erhalt der Lebensgrundlagen für uns und unsere Mitwelt!



Ein Beispiel für einen durch den BN gesicherten und nach Bedarf gepflegten Sandlebensraum ist die „Sandgrube bei Fetschendorf“ (Gemeinde Dentlein). Herbert Wöffling „entkusselt“ hier im Juli gerade mit einem Praktikanten des Laurentius-Gymnasiums

Neuendettelsau eine Teilfläche. D. h. es werden in Handarbeit bei feuchtem Boden angeflogene Gehölze wie Kiefern, Birken und Espen herausgezogen. Damit wird der Sandboden für „Spezialisten“ wie z. B. das Fettkraut, eine fleischfressende Pflanze, oder den Sandlaufkäfer offen und damit bewohnbar gehalten.

## 25 Jahre Landschaftspflegeverband



Sein Jubiläumsjahr feierte der Landschaftspflegeverband Mittelfranken heuer mit einem speziellen Ausflugsprogramm für seine Mitglieder und Freunde. Bei 25 Wanderun-

gen, Fahrradtouren und Spezialführungen zeigten die MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle den TeilnehmerInnen nicht nur die vom Verband gepflegten Biotope, sondern erklärten auch viele naturräumliche Besonderheiten. Die Veranstaltungen waren durchweg sehr gut besucht - die meisten Interessenten fand die Exkursion ins Steinbachtal bei Rothenburg o.d.T. unter Führung von Sibylle Tschunko: Hier waren es 60 Personen, die sich die Besonderheiten der Magerrasen des Muschelkalks zeigen ließen (Foto).

Seit der Gründung des Landschaftspflegeverbandes Mittelfranken, die von der Kreisgruppe Ansbach des BN maßgeblich initiiert wurde, konnten bezirkswweit etwa 40 Millionen Euro in Naturschutzprojekte investiert werden. Der größte Teil davon stammt aus Förderprogrammen des Freistaats Bayern und der Europäischen Union; ein Siebtel, nämlich 5,7 Mio EUR kamen vom Bezirk Mittelfranken. Mit diesem Finanzetat hat der Verband seit 1986 etwa 1000 Hektar Streuobstwiesen und 150 Kilometer Hecken neu gepflanzt, mehr als 250 Gewässer neu gebaut und viele Kilometer Bäche ökologisch aufgewertet. Hinzu kommen unzählige Projekte in den Bereichen Artenschutz, Umweltbildung und Regionalvermarktung. Das "Frankenhöhelle Lamm" ist z.B. ein Regionalvermarktungsprojekt, das der Landschaftspflegeverband ins Leben gerufen hat und seitdem betreut.

Der Hauptteil der Finanzmittel fließt aber in die Pflege vorhandener wertvoller Biotope. Im Landkreis Ansbach sind das viele hundert Einzelflächen, zu denen zum Beispiel Wiesenbrüterflächen im Wiesmet und an der Wörnitz oder Schafhutungen auf der Frankenhöhe gehören. Auch die meisten Anträge des BN auf öffentliche Fördermittel für die Pflege seiner Flächen laufen zum allergrößten Teil über den LPV. Diese intensive und fruchtbare Zusammenarbeit wollen beide Verbände auch zukünftig weiterführen.

Wir freuen uns ...



... dass unsere Aktiven Dieter Hiemer, Thomas Joas und Günter Möbus vom seinerzeitigen bay. Umweltminister Söder im Sommer für ihre ehrenamtliche Arbeit im Naturschutz mit dem **"Grünen Engel"** ausgezeichnet wurden.

## Abendspaziergang "Ökologische Leitlinien in der Stadt"

Wie wörtlich das Motto unseres ökologischen Stadtspaziergangs im Juli mit Landschaftsarchitektin Susanne Wolf zu nehmen war, wurde gleich am Anfang deutlich: Wie bewegt sich eine Ameise durch die Stadt? Welche Wanderwege benutzen Tiere? Schon am Treffpunkt kreuzten sich zwei wichtige "ökologische Leitlinien" der Stadt Ansbach: nämlich der Onolzbach und die Bahntrasse, welche für viele Tiere, aber vor allem auch Pflanzen wichtige Verbreitungskorridore darstellen. Auch an eher unscheinbaren Leitlinien, z. B. Rinnen entlang von Bordsteinkante sind viele genau auf solche Extremlebensräume spezialisierte Pflanzen anzutreffen. Hier entlang findet auch eine Ameise ihren Weg durch die Stadt. Weiter ging es entlang der Bahntrasse. Hier waren viele wärmeliebende Arten zu entdecken, wie z.B. die Sichelmöhre, welche im Stadtgebiet ihren Hauptlebensraum genau dort hat.

Die Referentin lenkte den Blick aber auch auf weniger liebsame Einwanderer, welche sich stark ausbreiten und einheimischen Pflanzen das Leben schwer machen. Gezeigt wurde zum Beispiel die Goldrute oder der Essigstrauch. Aber auch Pflanzungen aus nicht regionalem Pflanzmaterial gefährden die Artenvielfalt, selbst innerhalb einer Art können hierdurch lokale genetische Anpassungen verschwinden. Beim "Übersetzen" zu der zweiten Leitlinie, dem Onolzbach, beendete ein Gewitter jäh den Spaziergang. Vielleicht ergibt sich die Möglichkeit dieses interessante Thema bei einem weiteren Termin nochmals zu vertiefen.

## Wird unser Landkreis zur Maiswüste?

Es verstehe die Welt, wer will: Da bescheidet der Ohrenbacher Gemeinderat (nördlich Rothenburg) Ende Juli eine Bauvoranfrage positiv und gibt damit grünes Licht für eine immense Erweiterung einer dort bereits vorhandenen überdimensionalen Biogasanlage. Mit einer solchen könnten weitere, riesige landwirtschaftliche Flächen aus der Nahrungsmittelproduktion genommen werden. Damit würde eine relativ geringe Strommenge erzeugt werden. Die dabei frei werdende doppelte (!) Energiemenge in Form von Wärme würde dabei überwiegend in die Luft geblasen, also "vernichtet" werden. Zur gleichen Zeit jammert der Bayerische Bauernverband BBV scheinheilig über Flächenverluste durch die zunehmende Versiegelung von Flächen und das Herausnehmen von Ausgleichsflächen ("Ökoflächen") aus der Produktion. Fragen Sie bitte doch Milchbauern, was diese von Biogaslagen für nachwachsende Rohstoffe (Nawaro) halten! Viele Bauern können die stark gestiegenen Pachtpreise nicht mehr leisten und das teurer gewordene Zukauffutter nicht mehr bezahlen!

Das Ohrenbacher Gremium verwirft aber in der selben Sitzung die Bauvoranfrage eigener Gemeindebürger, die ein Bürgerwindrad bauen wollen. Und zwar auf einer geradezu idealen Fläche - ca. tausend Meter vom östlichen Ortsrand von Reichardsroth, in einem ökologisch wenig interessanten Gebiet! Ist dem Rat nicht geläufig, dass ein modernes Windrad in unserer Gegend gut drei Millionen Kilowattstunden pro Jahr bringt? Das entspricht etwa dem Verbrauch von über tausend Haushalten. Und dies bei einem minimalen Flächenbedarf - und ohne üble Folgen für Luft, Boden und Wasser und ohne Wärmevernichtung! Und ist dem Rat nicht geläufig, dass man damit z. B. Nebenerwerbslandwirten ein 2. Standbein und der Gemeinde erhebliche Gewerbesteuern bieten könnte?

Die bauwilligen Bürger geben sich nicht geschlagen: Sie haben eine "Bürgerwind Ohrenbach GbR" gegründet und werden in absehbarer Zeit einen detaillierten Bauantrag mit sämtlichen Gutachten (Schall, Schattenwurf, Ökologie) in den Gemeinderat einbringen. Die N-ERGIE hat zugesagt, den Strom mit einer lediglich 1.400 m langen Leitung einspeisen zu lassen. Die vom Bürgermeister ins Feld geführte Gefahr eines "Zupflasterns" des Gemeindegebietes mit Windkraftanlagen kann wirklich nicht ernst genommen werden, schon deshalb nicht, weil die Gemeinde über jeden derartigen Bauantrag einzeln entscheiden kann. Was sind dann die tatsächlichen Ablehnungsgründe?? Wir sind gespannt, wie der Rat über den Bauantrag entscheiden wird!

Bernd Horbaschek

Unsere Stellungnahme zum konkreten Erweiterungsbeispiel Ohrenbach, wie es viele ähnliche im Landkreis gibt, finden Sie unter [http://www.bn-ansbach.de/themen/4\\_energieklimabauen.html](http://www.bn-ansbach.de/themen/4_energieklimabauen.html)



...und etwa 5 Tonnen Birnen wurden diesen Herbst an unseren Annahmestellen bewältigt. Das entsprach ziemlich genau unseren Erwartungen. Denn hauptsächlich aufgrund der Frostnächte Anfang Mai herrschte in vielen Gebieten, z. B. an der süd-

westlichen Frankenhöhe, nahezu Totalausfall. Im nördlichen Bereich sah es besser aus, in Burgbernheim boten wir erstmals drei Annahmeterminen an, um den unterschiedlichen Reifegraden noch besser Rechnung zu tragen. In Burgbernheim waren es 53,5 t, in Rothenburg 23,5 t und in Unternbibert 13,5 t. Wir bedanken uns beim Lagerhaus Gollisch, den SHF-Steinbruchbetrieben und dem Raiffeisen-Lagerhaus Unternbibert, die erneut ihre unverzichtbare Infrastruktur zur Verfügung stellten, ebenso bei allen Helfern, die Säcke wuchteten, Anhänger abluden, verwogen usw. Wer bereit ist, im nächsten Jahr mitzuhelfen, bitte bei der Geschäftsstelle melden.

Jetzt sind Sie als Verbraucher dran: Das Endprodukt, den „Grünspecht-Apfelsaft“ finden Sie in den auf der Rückseite genannten Verkaufsstellen.

<b>Herausgeber/Verleger:</b>	<b>Impressum</b> Bund Naturschutz in Bayern e.V. Kreisgruppe Ansbach, Pfarrstraße 33 (V.i.S.d.P.: Helmut Altreuther)
<b>Mitarbeiter:</b>	H. Altreuther, B. Horbaschek, H. Werner u.a.
<b>Titelfoto:</b>	Spätherbststimmung (Foto: Uli Meßlinger)
<b>Covergestaltung:</b>	CORBEAUwerbeagentur, Feuchtwangen
<b>Druck:</b>	Lamer Druck, Arberg
<b>Geschäftsstelle:</b>	Bund Naturschutz, Pfarrstraße 33 91522 Ansbach, Tel 0981/14213, Fax 0981/17211 E-Mail: <a href="mailto:bn-ansbach@t-online.de">bn-ansbach@t-online.de</a> <a href="http://www.bn-ansbach.de">Internet: www.bn-ansbach.de</a> Geschäftszeiten: 8.00 bis 12.00; nachmittags auf Anfrage Sparkasse Ansbach, BLZ 765 500 00, Kto.-Nr. 130 260 409
<b>Spendenkonto:</b>	

**Verkaufspreis durch Mitgliedsbeitrag abgegolten**